

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	56	Monatlich . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Ber-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Katsch).

Kundwärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rie-
reich in Graz, A. Doppelst und Rortter & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Linz.

Zum Beginn des Jahres 1878.

Die neuen Tage haben ihren Reigen nun begonnen, ohne viel des Tröstlichen mitzubringen; denn die Kriegesurien kennen keinen Jahreswechsel, sie schreiten schonungslos über bereits verwüstete und über noch blühende Fluren dahin. Deshalb ist jedoch nicht vollends die Hoffnung auszuschließen, daß sich die düsteren Wolken noch im Laufe dieses Jahres allmählig zerstreuen könnten und sich endlich ein freundlicher, sonnenklarer Himmel des Friedens über die alte Welt ausbreitet. Es liegt ja in der menschlichen Natur! Wie die Behäbigkeit schwer aus ihrer Ruhe zu bringen ist, ebenso wenig vermögen sich die einmal aufgeschreckten Leidenschaften schnell zu legen sie müssen sich gleich den großen Gewittern austoben und dabei vernichten, was in ihrem Bereiche liegt.

So der orientalische Krieg, der mit dem künstlich geschürten Aufstand der Bosnier und Herzegowiner begann, in dem Kriege Serbien's und Montenegro's gegen die Türkei die erste und in dem gräßlichen Drama, das zwischen den Moskowitern und den Osmanen aufgeführt wird, die zweite Fortsetzung fand, der die dritte in dem Eingreifen aller europäischen Großmächte folgen dürfte, worauf die Ermattung der Völker den Schluß bilden wird.

Obgleich von einer Mediation Englands viel gefaselt wurde, obgleich weiters mehrmals die Nachricht auftauchte, daß der Sultan hie und da wegen einer Friedensvermittlung anklopfte und ob schließlich auch in diplomatischen Kreisen angenommen wird, Rußland werde eine schroffe Ant-

wort auf die Friedensanbahnungen nicht geben, so darf hierauf vor der Hand kein allzugroßes Gewicht gelegt werden, denn, nach dem alten Sprichworte, der Appetit wächst mit dem Essen, dürfte sich Rußland, welches seine letzteren Erfolge auf der blutgebüngten Wahlstatt nur mit schweren Opfern erkaufte, in seinem Siegeslaufe nicht leicht aufhalten lassen wollen.

Ein weiterer Umstand, daß den Friedensnachrichten noch kein besonderes Vertrauen zugeführt werden darf, ist die neueste Nachricht aus London, nach welcher die Admiralität befahl, die Canaflotte habe die in Reparatur befindlichen Schiffe bis zum 16. Jänner seefertig zu machen. Das Allerschlimmste sind aber die russischen Forderungen, wenn bedacht wird, daß die im Orient interessirten Mächte mit denselben nicht einverstanden sein sollten.

Nun kommt aber ein mächtiger Faktor in Betracht zu ziehen u. z. das Drei-Kaiserbündniß. Es ist wohl bekannt, daß Deutschland seinem Nachbar, dem mächtigen Rußland für dessen Haltung während des deutsch-französischen Krieges verpflichtet ist; Oesterreich aber, sowie Deutschland, nemlich beiden daran gelegen sein muß für alle Eventualitäten gute Nachbarschaft zu halten, daher des ersteren Neutralität, welche es in dem jetzigen Kriege auf der Balkanhalbinsel striete einhielt. Wohl aber kommt zu bedenken, daß Rußland nicht allein das Schicksal der Türkei zu bestimmen habe, da schon England seiner von demselben so oftmals hervorgehobenen Interessen im Orient wegen dagegen Einsprache erheben würde. Wie nun, wenn aber doch zwischen den drei mächtigsten Staaten des Festlandes das Todesurtheil der Türkei gesprochen worden sein sollte, wie

wären England, Frankreich und Italien zum Schweigen zu bringen? Sollte die Antwort nicht in der Nachricht zu suchen sein, daß das ländergierige England die Oberhoheit über Egypten, Italien einen Hafen in Afrika erhalten würden, und Frankreich? Nun, Frankreich könnte sich ja in Tunis oder Maroko entschädigen — oder sollte es denn doch zu einem Weltbrande kommen? Hoffen wir das Gegentheil! —

Sitzung der Bezirksvertretung Cilli.

Dieselbe wurde am 29. December 1877 Vormittags 1/2 10 Uhr durch den Obmann Moriz Sajovik in Gegenwart von 32 Mitgliedern und im Beisein des k. k. Commissärs Baron Jedlik eröffnet, worauf durch den Obmann Dr. Higersperger und Carl Schuscha zu Schriftführern gewählt wurden, welche diese Function übernahmen.

Das über die letzte Plenarfigung von 28. December 1876 vorgelesene Protokoll erlangte die Genehmigung. Bei Prüfung des Voranschlages des Bezirkes pro 1878 übernahm, da der Obmann hierüber referirte, Dr. Langner den Vorsitz und ertheilte dem Referenten das Wort.

Der Antrag, daß, wenn gegen die einzelnen Posten keine Einwendungen erhoben würden, dieselben als genehmigt angesehen werden mögen, wurde angenommen, und hierauf die Ausgabenrubriken genehmigt:

1. Besoldung 600 fl., 2. Miethzins für Kanzlei 200 fl., 3. Kanzleiforderniß 50 fl., 4. Reisekosten-Vergütung 400 fl., 5. 7% Schulgeldbeitrag 8455 fl. 51 kr., 6. Straßenbaubeiträge, — 7. Schotterbeistellung —.

Feuilleton.

„Herrn Knolle's Brautfahrt.“

Humoristische Original-Novelle von E. F. v. Grutschreiber.

(7. Fortsetzung.)

In guter alter Zeit, d. h. vor etlichen zwanzig Jahren war ich öfters hier gewesen und hatte manch' lustiges Stündchen verlebt. Aber wie war nun Alles anders! Statt der früheren Gemüthlichkeit und Behäbigkeit, die für M. . . fast sprichwörtlich geworden war, sah man nichts als ruheloses Drängen und Laufen. Diese prächtigen aneinander gereihten Läden, diese glänzenden, donnernden Equipagen! Ich wurde über All' dem fast verwirrt und vergaß beinahe, wie ich mir' daheim vorgenommen, nicht den Landphilister heraus zulehren.

6. Kapitel.

Ist kurz und handelt vom Herrn Kaulquab.

Endlich waren wir an Ort und Stelle, mein Begleiter blieb vor einem behäbig aussehenden Hause stehen und zog die Glocke. Nach einer geraumen Weile öffnete sich die Thür und ein griesgramig aussehendes Gesicht schaute höchst unwirsch auf uns.

— „Was ist los?“ frug das Gesicht.

— „Herr Kaulquab zu Hause?“ frug seinerseits Knolle.

„Ja das ist er!“ antwortete das Gesicht. — „Nicht alle Leute sind Narren, so früh herumlaufen.“

Knolle lachte: „Zimmer noch der alte Grobian, Susi!“

— „Sind auch nicht dünner geworden,“ knurrte die Alte zurück, „könnten dem Andern da was abgeben!“

Knolle lachte noch lauter; mich hingegen verdros die Underschwärztheit der Alten über die Mäßen, und im Aerger rief ich:

— „Kommen Sie doch, Knolle, und lassen Sie die alte Heze!“

Da kam ich indeß schön an.

Die Alte stemmte ihre klapperdürren Arme in die Seiten und sah mich mit ihren funkelnden Augen an.

— „Heze!“ freijachte sie — „ei freilich, solche dürre Bursche haben stets den Teufel im Leibe. Hi, hi, hi, wenn ich mal wieder auf den Blocksberg reite, so will ich Sie als Besenstiel brauchen!“

— „Verdammte Alte,“ schrie ich wüthend, „daß sollst du mir büßen!“

— „Ja, ja,“ höhnte sie zurück, „und ein Rissen will ich mir unterlegen, dann wird der Ritt ohne Schaden für mich abgehen! — Ei, ei,

ich eine Heze, da seh' Einer!“ Ich weiß nicht wozu ich mich hätte hinreißen lassen, hätte mich nicht Knolle, der vor Lachen fast barst, mit sich die Treppe hinaufgezogen. Oben gelangten wir in eine stockfinstere Hausflur und ich puffte mit dem Schädel sofort an irgend einen Gegenstand heftig an, in Folge dessen ich mit einer Wolke, von allerhand unbegreiflichen Gegenständen überschüttet wurde und ein schwerer Gegenstand mit lautem Gefrache neben mir zu Boden fiel.

„Ja, Knolle! machen Sie doch Licht, wenn Sie welches haben?“ rief ich ängstlich, indem ich mit eingezogenem Buckel, steif wie eine Pagode da stand.

„Der verdammte alte Kerl! daß er keine Lampe in die Flur hängen will. Aber seien Sie unbesorgt, ich kenne das Ding schon seit Jahren und bin oft genug selbst daran gestossen. Die Jungfer Susi hat die Lade mit dem Kerlicht da oben in einer Nische — und so werden Sie denn, den! ich, ziemlich repräsentabel aussehen. Wer kommen Sie nur hieher, nehmen Sie meine Hand.“

So tappten wir eine Zeitlang weiter, bis mein Führer endlich stehen blieb und nach langem Suchen eine Klinke in die Hand bekam, die er sofort aufdrückte. Ein heller Lichtstrahl, der durch die geöffnete Thür drang, blendete uns, und mein dicker Freund, der nach seiner Manier rasch ins

Nachdem der Antrag des Ritter v. Berks, bei dieser Post einen Abstrich von 625 fl. zu machen, bei der Abstimmung in der Minorität blieb und abgelehnt wurde, er ferner seine Anträge bezüglich der Reifensteinerstraße den Abstrich von 300 fl. zu machen, oder für die letztere Straße wenigstens Schibenegger Schotter zu verwenden und die Auffassung der Neuklosterstraße als Bezirksstraße anzustreben, nach erhaltenen Aufklärungen zurückzog, so wurde die Rubrik genehmigt mit 6755 fl. 85 kr.

Weiters wurden die Ausgabenposten: Nr. 8. Erhaltung der Objecte mit 2450 fl. und Nr. 9. für Schneeschauflung mit 300 fl. angenommen, nachdem der Antrag v. Berks, den für die Straßen II. Classe präliminirten Betrag pr. 100 fl. abzustreichen, bei der Abstimmung in der Minorität geblieben war.

Die Ausgabenposten: für specielle Bauten pr. 2800 fl., Bezüge der Wegeinräumer, Hilfsarbeiter, Roth und Erdfahren pr. 3079 fl. 30 kr., Bauzeng. Neuananschaffung und Reparatur pr. 133 fl. Distanzzeichen und Berrainung pr. 220 fl., unerwartete Auslagen pr. 1050 fl., Stipendien pr. 520 fl., Lehrmittel für Bezirksschulen pr. 100 fl., nachdem der bezüglich dieser Post gestellte Antrag v. Berks auf gänzliche Streichung abgelehnt worden ist, dann, da der Antrag des Genannten den Beitrag zur Hebung der Rindviehzucht um 200 fl. zu erhöhen, die große Majorität erhielt, dieser Beitrag mit 500 fl., ferner für Veterinärzwecke mit 200 fl., Subvention des Bez. Th. erarztes mit 100 fl., für Armenwerke mit 50 fl., Spitalskosten für Arme pr. 100 fl. Schubauslagen pr. 200 fl. und für Sannregulierung mit 1400 fl., wurden unverändert angenommen und genehmigt.

Hierbei stellte Baron v. Hackelberg den Antrag und wurde hierüber einstimmig beschlossen, „der Bezirksauschuß habe durch Petition und sonstige gesetzliche Mittel dahin zu wirken und anzustreben, daß durch die Staatsregierung und den h. Landtag die möglichste Abkürzung der Bauzeit auf jedwede Weise durchgeführt werde, und die bereits mehrseitig wahrgenommenen Baugeschren erhoben und competenten Orts zur Kenntniß gebracht werden.“

Weiters wurden die Ausgabenposten: Regieauslagen für Sannregulierung pr. 164 fl., Zinsen für ausgenommene Passiv Kapitalien pr. 240 fl., Reichsgesetzblätter und Drucksorten pr. 70 fl. angenommen, ebenso die Empfangsrubriken: Subvention des Landesfondes mit 3000 fl., Straßenbaubeitrag der Südbahn mit 120 fl. und verschiedene Empfänge pr. 80 fl. — und ferner beschlossen, daß der Abgang pr. 26.937 fl. 66 kr. pr. 1878 durch eine Umlage von 22% von den directen Steuern des Bezirkes gedeckt werden soll, diese Umlage beträgt 26.764 fl. 46 kr. und müsse der Abgang pr. 363 fl. 30 kr. durch möglichste

Ersparnisse und Eingänge von Rückständen an Steuern aus früheren Jahren gedeckt werden.

Ueber den Bericht des Rechnungs-Prüfungscomitès beantragte der Referent Ritter v. Berks, 1. die Rechnung pro 1876 sei zu genehmigen und dem Ausschusse das Absolutorium zu geben, 2. In Zukunft seien die sach- und sinnerwandten Rubriken in Kapitel einzutheilen. 3. In den Jahresrechnungen sollen künstlich die Activen und Passiven der Bezirksvertretung ersichtlich gemacht werden mittelst Vorschreibung und Abstattung und ebenso sei die Bilanz einzustellen. Diese Anträge wurden angenommen, doch jener, daß im Sinne des Gesetzes vom 9. Jänner 1870 eine Weg-Districts-Commission zu bestellen sei, abgelehnt.

Der Antrag des Baron Hackelberg, daß die Schotterprismen nur auf einer Seite der Straße abzulagern seien, wurde vom Obmann zur Kenntniß wegen Durchführung genommen.

Auf Antrag Rüpshl's die Sitzung zu unterbrechen und um 2 Uhr Nachmittags fortzusetzen, wurde dieselbe vom Obmann vertagt und um besagte Stunde wieder eröffnet und die Wahl eines Comitès zur Prüfung der Bezirksklasse-Rechnung pro 1877 vorgenommen. Ueber Antrag Langer's gingen aus der Wahl hervor die Mitglieder: Baron Pouthon, Ritter v. Berks und Carl Mathes.

Hierauf wurde der Bericht des Bezirksauschusses über das Jahreserforderniß der Bezirksstraßen vorgelegt und wurden die Anträge v. Berks, den Ausweis der Straßenlängen in Druck zu legen und Dr. Langer's dem Ausschusse zum Ausmasse der Straßen eine Frist von 6 Monaten zu ertheilen, weil die alten Masse unrichtig sind, angenommen.

Ueber Vorlage des Berichtes des Bezirksauschusses über die Erhebung, rücksichtlich der Gemeindeftraßen Lubetschen und Unterkötting, dann Sachsenfeld-Pireschitz, stellte der Obmann im Namen des Ausschusses, nachdem Dr. Langer den Vorsitz wieder übernommen hatte, den Antrag: „Es sei demaltes nur die Straße Lubetschen-Unterkötting in's Auge zu fassen, weil die Herstellung dieser wichtiger und billiger, als jener von Sachsenfeld nach Pireschitz sei,“ und führt dann weiter aus, wie dies zu geschehen habe.

Hierüber stellt Schuschka den Antrag, in gleicher Weise auch die Herstellung der Straße Sachsenfeld-Pireschitz zu beschließen. Dieser Antrag kam jedoch nicht zur Abstimmung, weil über Antrag des Ausschusses mit dem Zusatzantrage Dr. Neckerman's beschlossen wurde, daß bezüglich dieser Straßen in Betreff der Kosten und Frequenz auf derselben noch weitere Erhebungen zu pflegen und darüber bei der nächsten Frühjahr-Plenarsitzung zu berichten und Beschluß zu fassen sei.

Diesem folgten nun die Berichte über die der Gemeinde Umgebung Cilli ertheilte Bewilli-

gung zur Aufnahme des Darlehens pr. 5600 fl. und über die Wahl Herrn Stiger's, ersterer wurde genehmigt, letzterer zur Kenntniß genommen, der Antrag Schuschka's, der Gemeinde Gutendorf zur Herstellung der Gemeindeftraßen 120 fl. zu bewilligen jedoch abgelehnt, daher Dr. Neckerman beantragte, daß der Bezirksauschuß wegen Vereinigung von kleinen Gemeinden zu größeren der Bezirksvertretung entsprechende Vorschläge bei der nächsten Plenarsitzung machen möge, was angenommen wurde.

Dem Gesuche wurde Landwirtschaftsfiliale Cilli um Subvention für die Regional-Ausstellung im Jahre 1878 zu Cilli statt gegeben und eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Die Anträge der der Gemeinde Neukirchen eine 45%ge, der Gemeinde Greis eine 30%ge und der Gemeinde St. Lorenzen eine 45%ge Umlage zu bewilligen, wurden angenommen.

Der Obmann übernahm wieder den Vorsitz und beantragte Rüpshl, „es sei der Gemeinde Neukirchen für Herstellung und künftige Erhaltung der Gemeindeftraße Hrenovec-St. Martin vom Jahre 1879 angefangen der Betrag von 500 fl. nach Maßgabe der bewirkten Leistung, welcher vom Bezirksauschusse von Fall zu Fall zu erheben ist, aus der Bezirksklasse zu erfolgen und dieser Betrag in das Präliminare pro 1879 aufzunehmen. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf ward die Wahl eines Mitgliedes aus der Gruppe der Höchstbesteuerten des Handels und der Industrie geschritten und erschien nach Abgabe der Stimmzettel Herr Gustav Stiger als gewählt.

Zum Schlusse theilte der Obmann mit, daß von der Gemeinde Petrovitsch ein Gesuch um Bewilligung zur Einhebung einer Umlage von 30% eingelangt sei und derlei Gesuche auch noch von anderen Gemeinden einlangen werden. Ueber Antrag Dr. Langer's wurde beschlossen, daß diese Gesuche vom Bezirksauschusse zu erledigen und nachträglich der Bez.-Vertretung zur Genehmigung vorzulegen seien.

Sonach wurde die Sitzung für geschlossen erklärt.

Die neuen Schulgesetze.

(Fortsetzung)

Zieht man nun die vorgeschrittene Zeit in Betracht, bedenkt man ferner, daß die gebildeten Lehrer darüber einig sind, es habe bei der Abschaffung der körperlichen Züchtigung zu verbleiben, so muß man der Ansicht Pestalozzi's eine Aendererfahren lassen.

Ich habe mir schon oft die Ueberzeugung verschafft, daß Lehrer in ihrer Classe bei der größten Ruhe und Kaltblütigkeit eine eminente Disciplin aufrecht erhalten, ohne daß sie jemals an den Gebrauch der Ruthe auch nur im Ent-

Zimmer trat, hätte ihm's Haar einen überaus kleinen Kerl in einem langen grauen Schlafrock in den Boden getreten.

Derfelbe machte erschrocken einen Satz in's Zimmer zurück und starrte uns einen Augenblick an, dann drehte er sich plötzlich wie ein Kreisler um sich selbst und stieß einen Juchzer wie ein besoffener Bauernjunge aus; hierauf schleuderte er seinen rechten Pantoffel mit solcher Behemung vom Fuße, daß er mit gewaltigem Krach gegen meinen Cylinderruhr und mir denselben aus der Hand schlug.

„Juchheißel!“ schrie er — der dicke Schwager ist da! Nun stürzte er blitzschnell auf einen Stuhl zu, trug ihn hinan und hing im Augenblick an seinem Halse.

Unterdessen hatte ich Müsse meinen zerknautschten Cylinderruhr zu drücken und mir meine neue Bekanntschaft zu betrachten.

War das eine sonderbare Figur! Es war ein speckfettes, kugelrundes Männchen von nicht viel über vier Fuß Höhe; selbst mit dem feinsten englischen Zollstab hätte man keinen Unterschied zwischen Höhe und Breite abmessen können. Er war ganz ohne Absatz, Taille oder Hals; hätte man ihn wie ein Postpaquet einschnürren wollen, man hätte Einschnitte in ihn machen müssen, um der Schnur einen Halt zu geben. Seine Bewegungen waren von unbeschreiblicher Schnelligkeit,

und jeden Augenblick erwartete ich, er würde meinem Freunde auf die Achsel springen.

Als sich Beide genug abgeküßt, sprang der Kleine vom Stuhl, und Herr Knolle stellte mich in aller Form vor. Herr Rausquab ergriff meine Hand und stieß mit äußerster Zungenfertigkeit hervor:

— „Ah, ein Freund meines Lebens! Freut mich sehr! Mitgekommen um? — ha, weiß schon!“

Mit diesen orakelhaften Worten nöthigte er uns zum Sitzen, und nun entspann sich zwischen ihm und Knolle ein Gespräch, dem ich mit steigender Verwunderung zuhörte und nicht begreifen konnte, wie Einer aus dem Anderen klug wurde! Herr Rausquab eröffnete das Gespräch:

— „Nun Alter, was treibst du hier? Bist auch mal wieder hergekommen um, —?“

— „Ja, will mich umsehen; komme eigentlich wegen —?“

— „Aha! kenne die Geschichte — famos! Will heiraten eine — ha!“

— „Ja, will's ihm zverfalzen, mag nicht, daß —“

— „Freitlich, hast Recht; soll aber ein famos Dingoda sein, obwohl ein Dingoda, — Schauspielerin.“

„War Ernst bei Dir?“

— „War gestern hier, famos Kerl —“

viel Praxis. Erzählte mir die Affaire will durchaus —?“

— „Ein Satansschlingel, was ihm durch den Kopf fährt! Und du sagst das Mädel sei —?“

— „Famos: du kriegst eine hübsche —“

— „Pap, pap, wird nichts daraus. Will keine —“

— „Ha! hat aber einen verteuftel harten — Dingoda, Schädel!“

— „Will ihn kurtren, will —“

— „Nacht nicht; setzt es durch — ha!“

— „Rein! Heiratet er, so heirate ich!“

— „Ha, ha, verdammter Spaß; dann gibt es zwei —?“

— „Ja, und du sollst sehen, ob ich's thue! Ich habe schon ausgewählt — ich —“

— „So? ei ja, du bist noch —“

— „Ja, ja, ich bin noch recht gut beisammen, obwohl ich etwas —“

— „Rein, nein, der Bauch schadet nichts, aber wer ist —?“

— In dieser Manier ging es geraume Zeit weiter, und ich horchte vergebens, ob der Eine oder der Andere einmal einen Satz zu Ende bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)

fernesten dachten. Der beste Beweis, daß es ohne Rache auch gehen kann.

Ein Kind, welches in der Schule Schläge verdient, hat solche gewiß zu Hause schon erhalten, ohne daß es von der Ungerathenheit abgelassen hätte. Wenn das Kind hingegen zu Hause übermäßig verzärtelt wird, so richtet auch der Lehrer wenig aus. Und doch steht es bei ihm, auch diese Kinder möglichst zu discipliniren. Dies kann ihm nur ermöglicht werden, wenn er auf solche Kinder sein besonders Augenmerk richtet und ihnen je nach seinem Ermessen Strafen auferlegt, die auf das Kind beschämend, erniedrigend wirken. Aber mit der Rache, mit dem Stocke kann er nichts zur Sache thun.

Es soll bei dem Kinde schon auf das Erwecken von Ehrgefühl gewirkt werden, und die Eltern haben hier die schönste Aufgabe bei der häuslichen Erziehung.

Wenn auch mehrere Lehrerconferenzen die Wiedereinführung der Körperstrafe gewünscht haben, so muß doch bemerkt werden, daß nicht zwei solche Conferenzen über die Gründe zur Wiedereinführung einig waren. Ueberdies sind die Gründe meist bei dem Haaren herangezogen.

Die Zeiten sind vorbei, in denen man den Lehrer nur als einen Gerichts-Executor oder ehemaligen Corporal mit dem Stocke in der Hand darstellte, er ist jetzt in die Gesellschaft eingeführt, genießt Ansehen, und wenn er etwa selbst für die Wiederaufnahme der körperlichen Züchtigung plaidirt, so kann dies darin seine Ursache haben, daß er damit jedes weiteren Nachdenkens über practischere, pädagogische Disciplinarmittel entbehren will.

Der Lehrer, welcher selbst der Mann der Ordnung ist und sein soll, wird die Kinder nicht nur in der Schule in gehobener Ruhe zu erhalten, wissen, sondern er wird dieselben auch anhalten, daß sie nach beendigter Schulzeit ruhig und stille die Schulstube verlassen und artig nach Hause gehen. Folgt das Kind seiner wohlwollenden Mahnung, dem ernsteren strengerem Worte, oder endlich der schärferen Drohung (welche jedoch nie eine undurchführbare sein soll, da dadurch das Ansehen des Lehrers geschwächt wird) nicht, dann ist das wohl ein Beweis, daß das Kind auf ähnliche Regeln nicht gewöhnt ist, daß es im Hause von den Eltern nicht gehörig erzogen ist. Hier tritt die Pflicht an die Eltern heran, dem Lehrer an die Hand zu gehen, sobald er ihnen über das Verhalten des Kindes Aufschluß giebt. Es ist die Hoffnung auf Besserung des Kindes noch nicht verloren, aber es ist auch die höchste Zeit, daß man die Art der Erziehung strenger gestaltet.

Sind die Kinder einmal dem schulpflichtigen Alter erwachsen und haben sie sich nicht gebessert, dann entfällt zu ihrer Erziehung ein wichtiger Factor — der Lehrer!

Darum nochmals: die Eltern sollen den Lehrer in seinem schwierigen Amte unterstützen, seinem Rathe wo thunlich folgen, damit ihre Kinder die Früchte des neuen Schulgesetzes ohne Rache und Stock seinerzeit loben werden.

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

Cilli, 2. Jänner.

(Anerkennung.) Die Gemeindevertretung S ü ß e n h e i m bei Erlachstein, hat den k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmann von Cilli, Herrn Ferdinand S a a s zum Ehrenmitgliede der dortigen Gemeinde stimmeneinhellig ernannt.

(Avancement.) Die Unterofficiere des Landwehr-Bataillons Nr. 29 in Cilli Herr Julius R a k u s c h und Herr Friedrich W e n k wurden im n. a. Stande zu k. k. Lieutenants ernannt.

(Ernennung.) Das k. k. Ober-Landesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspractikanten Herrn Hugo H i l d zum Auscultanten für Steiermark ernannt.

(Die Feier des Sylvesterabendes) in den Localitäten des hiesigen Casinovereines ist über alle Erwartung sehr zahlreich besucht und in höchst angenehmer und gehobener Stimmung abgehalten worden. Schon die ausgezeichneten Productionen des Männergesangsvereines, unter der bewährten Leitung des Chormeisters Binauer, trugen wesentlich bei, um die gefällige Stimmung durch die Macht des Gesanges zu heben und auch

die Vorträge der hiesigen Stadtmusik-Capelle befriedigten abermals in dem Maße, daß unsrer in dieser Beziehung über die letzte diesjährige Production geäußerter Wunsch vielfach wieder zu hören war, es möge in dieser Richtung durch die Initiative des Herrn Bürgermeisters selbst Etwas eingeleitet werden, um durch einen Verein von unterstützenden Mitgliedern, bei welchem sich ohne Zweifel der weitaus größte Theil der Bevölkerung betheiligen würde, monatlich jenen Fond zu schaffen, mit welchem die ausübenden Mitglieder der Capelle und ihr gewiß ausgezeichnete Capellmeister für Mühe und Zeitverlust wenigstens theilweise entschädigt, Musikalien und Instrumente allmählig angeschafft und so endlich eine förmlich organisirte Capelle in unserer Mitte entstehen könnte. Das Bedürfnis zu einer solchen liegt ja auf der flachen Hand, um so mehr, da wir, wenn wir auch eine Garnison wieder erhalten, diese wohl schwerlich eine solche sein wird, welche eine Capelle besitzt. Wie oft könnte mit Hilfe unsrer eigenen Capelle ein angenehmer Abend in diesem oder jenem Hotel veranstaltet werden, wie oft gibt sich die Gelegenheit im Sommer zur Zeit der Badesaison, daß öffentliche zum allgemeinen Vergnügen veranstaltete Productionen in unserm Stadtparke stattfinden könnten. Und die hierzu notwendigen Beiträge wären wahrlich nur unbedeutende, besonders dann, wenn die Betheiligung an diesem Vereine eine möglichst allgemeine sein würde, sie könnten gewiß nur als ein leichtes Opfer für eine lebensfähige Capelle betrachtet werden. Wir wünschen daher, daß diese Idee Wurzel fassen, keimen, und endlich zu erfreulichem Resultate sich entwickeln möge. Nach dieser Abschweifung kehren wir zur Feier des Sylvesterabendes zurück, und berichten, daß nach den beendeten Gesangsproductionen eintrat eine kurze Pause und bald darauf die Glorionne zu vernehmen waren, welche uns die 12. St. u. d. und mit ihr den Eintritt des neuen Jahres ankündigte. Der Vorstand des Casino-Vereines erhob sich von seinem Platze und begrüßte das neue Jahr mit einem Toaste in gebundener Rede, deren Sinn leider nicht wiedergegeben werden kann, da der Berichterstatter zu entfernt stand; aber er zündete die ganze Gesellschaft. Alles erhob sich, Alles begrüßte sich und wünschte sich gegenseitig ein recht angenehmes und glückliches neues Jahr. Nun aber wurde der große Saal von den Tischen geleert und unsere lebenslustige junge Welt schied sich zum Tanzen an. Die harmonischen Klänge der Musik beseeelten alle Gemüther und in der animirtesten Stimmung bewegten sich die Tanzenden, während die übrige Gesellschaft im weiten Kranze um den Saal die reizenden Gestalten der heranblühenden Jugend mit wahren Vergnügen betrachtete. Auch der sogenannte kleine Saal blieb bis in die früheste Morgenstunde gut besetzt und man ergöhte sich bei den Blüten und Perlen steiermärkischer Mettars mit Frohsinn und Heiterkeit. Es soll hier auch constatirt sein, daß die Restauration die Gesellschaft allgemein befriedigte und namentlich der edle Nebensajt aus der Gegend von Gonobitz und Pettau seine Anerkennung fand. So hat dieser Abend den Beweis geliefert, daß die Gemüthlichkeit in den Localitäten des Casino nicht nur nicht ausgestorben ist, daß sie im Gegentheile nur bei etwas gutem Willen zu wachsen geeignet ist und daß in dieser Richtung, die vollständige Harmonie erzielt werden kann, wenn unzeitige Opposition gegen den Bestand des jetzigen Casino-Vereines in den gegenwärtigen Localitäten fallen gelassen wird. Der neuen Direction aber möchten wir zur Erzielung eines neuen Lebens im heurigen Carnevale den mehrfach vernommenen Wunsch zur Berücksichtigung nahe legen, daß möglichst wenig Bälle auch keine sogenannte Kränzchen, sondern gemüthliche Tanzunterhaltungen veranstaltet werden mögen, wozu an die anmuthige Damenwelt die Einladung ergehen wolle, in möglichst einfacher Haus toilette zu erscheinen, da ja die ganze Gesellschaft schon durch ihre zahlreiche Anwesenheit allein gewiß vollkommen befriedigt und entzückt sein wird. Also profit der heurige Carneval!

(Der Lehrerverein in Cilli) hält am 3. Jänner seine statutenmäßige Hauptversammlung ab, für welche unter anderen Punkten auch die Neuwahl der Vereinsleitung am Programme steht.

(Die Bienenzucht-Vereins-Filiale Cilli) hält am Samstag den 5. d. M. um 6 Uhr Abends im Salon „zum weißen Ochsen“ die 1. diesjährige Hauptversammlung mit nachstehenden Programm ab: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Bericht über die Thätigkeit, Kassagebahrung und den Inventarstand der Filiale vom Jahre 1877. Bericht über die Hauptver-

sammlung und die damit verbundene bienenwirthschaftliche Ausstellung in Graz. 4. Neuwahl des Filial-Ausschusses. 5. Vortrag des Bienenzuchtlehrers über das Verhalten der Naturschwärme. 6. Anträge. 7. Gemüthliche Conuersation. Mit Rücksicht auf das interessante Programm ist eine recht zahlreiche Betheiligung von Seite der Mitglieder und Freunde der Bienenzucht zu erwarten.

(Bubenstreich.) Aus der Capelle des Herrn Baron Brud wurde gestern Nachts das Kreuz herausgerissen sammt den darauf befindlichen Corpus zerbrochen und sodan die Stücke auf der Straße liegen gelassen.

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat Nov. 1877	Cilli			Tüffer			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . .	739.98			741.99			—		
Maximum (am 15.)	752.8			755.0			—		
Minimum (am 25.)	720.6			722.3			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . .	+5°.58			+5°.83			+4°.06		
Maximum (am 12., 13. 14. 27.)* . . .	+15°.5			+17°.3			+12°.0		
Minimum (am 20., —)* . . .	—5°.8			—4°.4			—4°.0		
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . . .									
	5.67			5.55			—		
Feuchtigkeit in Percen ten, Mittel . . .									
	82.3			79.9			—		
geringste (am 2.) (26.)									
	32			26			—		
Niederschlag in Millimetern, Summe größter binnen 24 St. (am 21.) (resp. 25.)									
	19.9			21.4			11.6		
Monatmittel der Bewölkung (0—10)									
	5.7			5.8			5.4		
Zahl der Tage mit:									
Nebeln									
	7			9			6		
Nebel									
	11			12			0		
Frost									
	15			12			12		
Stürmen									
	0			2			1		
Gewittern									
	0			1			0		

*) In Cilli und Tüffer nach dem Maximum- und Minimum-Thermometer, in Neuhaus nach der unmittelbaren Beobachtung.

Course der Wiener Börse vom 2. Jänner 1878.

Goldrente	73.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.80
„ „ „ in Silber	65.85
1860er Staats-Anlehenslose	111.60
Banctactien	786.—
Creditactien	202.50
Vondon	120.—
Silber	104.50
Napoleon d'or	9.61 1/2
k. k. Münzducaten	5.68
100 Reichsmark	59.45

Mit 1. Jänner 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dec. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Kleine Anzeigen.

Jede in dieser Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Anskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Ein Vorsteh-Hund hat sich verlaufen und kann gegen Entrichtung der Insertions-Gebühr abgeholt werden.

Ein mit gefälliger Handschrift, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundiger Mann der auch bei Bergbau mehreren Jahre als Obersteiger thätig war, bittet um eine Unterkunft. Gefällige Anträge an die Exp. d. Bl. 540 3

Für Aerzte.

Es ist ein sehr guter Posten in Kärnten nahe der Bahn allsogleich zu besetzen. Slovenische Sprache nothwendig. Doctoren bevorzugt. Auskunft i. d. Exp. d. Bl. 537

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die
Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

„GERMANIA“

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.
 Bureaux in Wien: I., Hoher Markt Nr. 1.

	fl. s. w. Silber.
Grund-Capital	4,500,000
Reserve-Fond Ende 1876	13,622,129
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1876	12,367,733
Ausgezählte Versicherungs-Summen seit 1857	13,688,223
Versichertes Capital Ende November 1877	110,442,972
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	4,308,973
Im Monat November a. c. neue Anträge auf	1,403,817

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach zwei Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Bisherige Durchschnitts-Dividende 25.61 Procent der gezahlten Jahresprämie.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch den Vertreter der „Germania“ Herrn **Eduard Ehrmann** in Cilli, Herrengasse Nr. 7, I. Stock. 944

Wohnung zu vergeben.

In der Herrengasse Nr. 120 ist die Wohnung im I. Stock sammt Zugehör und Garten mit 1. April d. J. zu vergeben. Ausk. i. d. Wohnung zu ebener Erde links. 2

Verloren.

Auf der Strasse zwischen Cilli und dem Christinenhofe ist heute zwischen 10 u. 1/2 11 Uhr Folgendes in Verlust gerathen: 1 silbener Georgsthaler, 1 gold. Medaillon mit einem gold. S darauf, 1 gold. Uhrschlüssel, 1 silb. Hund und 1 silb. Pferd mit grünen Steinen, 1 silb. Magnetnadel, alles auf einem gold. Ringe gefasst. Der Finder wird ersucht, das Verlorene gegen reichliche Belohnung in der Lw.-Kanzlei (Kaufmann Halm) abzugeben. Vom Verlust-träger wurde der Weg von der Laibacher Mauth durch die Theatergasse, Graben, Grazer Mauth zum Gasthaus zum „Hirschen“ eingeschlagen. CILLI, am 2. Jänner 1878. 3

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

150 Hektoliter Futter-Hafer

kauft Schloss **Weixlstätten**. Proben von einem Liter nebst schriftlicher Angabe des Preises per 100 Kilo empfängt der Verwalter **Krempel**.

Alle Gattungen
Drucksorten
 wie:
 wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.
 dann
elegante Visitharten
 in verschiedenen Grössen
 100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40 liefert
 bei prompter Bedienung die
 neu eingerichtete Buchdruckerei von
JOHANN RAKUSCH
 in Cilli.

Eine Partie Papier-Säcke, vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbrantwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

Dorschfisch-Leberthran von M. Kren & Comp. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + *). Marburg: M. Moric & Comp (x + *). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

Sirop Pagliano, direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, **Wien**, Tuchlauben Nr. 9.